

# Der einhundertstebte Netzwerkottesdienst unserer Gemeinde

**am 5. Sonntag im Jahreskreis,**  
den 6. Februar 2022, 10:00 Uhr

---

## **Eröffnungslied**

„Pilger sind wir Menschen“ (513)

## **Einleitung und Begrüßung**

Heute werden wir uns ein wenig mit der Unterwasserwelt beschäftigen: Mit Fischen und Fischern. Es gibt die deutsche Redensart: Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler. Recht gesprochen möchte man da sagen. Oftmals handelt man aber nicht nach dieser Maxime, vor allem Kirchenleute ignorieren sie manchmal vollständig. Da wundert es nicht, dass die Kirchen leer sind. Doch muss Kirche nicht interessieren, was die Menschen wirklich brauchen? Wenn kein Fisch mehr beißt, wenn anfüttern kein Erfolg hat, dann kann das am Köder liegen. Mit welchem Salat werden wir keine Fische glücklich machen. Wie gut, dass unser Vater da oben, weiß womit man Lebewesen am Leben hält. Für seine Liebe und Zuwendung danken wir und begrüßen ihn in unserer Mitte

**im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

**Amen**

## **Lied**

„Dass Du mich einstimmen lässt“ (571)

## **Tagesgebet**

Wunderbarer Gott,  
Dein Wort bringt Licht und Freude in die Welt.  
Weit über unser begrenztes Leben hinaus

schauen wir auf Dich,  
der Du uns erschaffen und berufen hast  
zu einem Leben in Liebe und Wahrheit.  
Nimm alle Ängste und Sorgen aus unserem Herzen.  
Verscheuche, was uns belastet und bedrückt.  
So wollen wir in diesem Gottesdienst,  
berührt durch Deine Nähe,  
unsere Erlösung feiern  
und Dich loben und preisen  
in alle Ewigkeit

Amen

## Lesung

**aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 6,1-2a.3-8)**

**1** Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel aus. **2a** Serafim standen über ihm. **3** Und einer rief dem anderen zu und sagte: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit. **4** Und es erbebten die Türzapfen in den Schwellen vor der Stimme des Rufenden und das Haus füllte sich mit Rauch. **5** Da sagte ich: Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den Herrn der Heerscharen, haben meine Augen gesehen. **6** Da flog einer der Serafim zu mir und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. **7** Er berührte damit meinen Mund und sagte: Siehe, dies hat deine Lippen berührt, so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt. **8** Da hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich sagte: Hier bin ich, sende mich!

## Lied

„Suchen und fragen“ (509)

Wir hören eine Lesung aus dem heiligen

**Evangelium nach Lukas (Lk 5, 1-11)**

**1** Es geschah aber: Als die Volksmenge Jesus bedrängte und das Wort Gottes hören wollte, da stand er am See Gennesaret **2** und sah zwei Boote am See liegen. Die Fischer waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen ihre Netze. **3** Jesus stieg in eines der Boote, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. **4** Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure

Netze zum Fang aus! **5** Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch auf dein Wort hin werde ich die Netze auswerfen. **6** Das taten sie und sie fingen eine große Menge Fische; ihre Netze aber drohten zu reißen. **7** Und sie gaben ihren Gefährten im anderen Boot ein Zeichen, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote, sodass sie fast versanken. **8** Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr! **9** Denn Schrecken hatte ihn und alle seine Begleiter ergriffen über den Fang der Fische, den sie gemacht hatten; **10** ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. **11** Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

## „Karibisches Paradies“ Predigt

Lk 5, 1-11

„Karibisches Leben“

Mitunter erweist es sich als sinnvoll, dass man als Theologe Altgriechisch lernen musste – die Sprache, in der das Original des Neuen Testaments verfasst ist. Nicht immer aber hat man bei der Predigtvorbereitung die Zeit, eine detaillierte Exegese, also eine Bearbeitung und Analyse des griechischen Urtextes, vorzunehmen. Man muss sich manchmal aber dazu zwingen - unbedingt. Als ich Mittwoch den Text des heutigen Evangeliums las fiel mir eine Formulierung auf, an der ich mich schon immer gerieben habe – schon als Kind. Es handelt sich um die Formulierung, ich übersetz sie mal wörtlich: „Von nun an wirst du Menschen fangend sein“, also „Menschenfischer sein“. Das griechische Verb „ζωγων“ (zogrōn) heißt so viel wie „lebendig fangen“, „gefangennehmen“, es hat aber auch noch eine ganz andere Bedeutung. Es kommt von „ζωη“ (Zoé), daher stammt unser deutsches Wort „Zoologie“. „ζωη“ (Zoé) heißt Leben. Und „ζωγωω“ (zogreo) heißt außer „gefangen nehmen“ auch noch „Leben schenken“ beziehungsweise „wiederbeleben“. Man könnte also übersetzen: „Von nun an werdet ihr den Menschen ihr Leben wiedergeben“, „sie neu beleben“.

Gerade die tiefenpsychologische Exegese müsste an dieser Stelle eigentlich Luftsprünge machen. Kann noch besser ausgedrückt werden, was Jesus wollte und machte? Kann noch besser ausgedrückt werden, welchen Auftrag er seinen Jüngern gibt? Sie sollen Menschen Lebensodem einflößen, sie wiederbeleben in ihrer

Konsterniertheit, ihrer Lähmung im Angesicht der tödlichen Bedrohungen in unserer Welt - im übertragenden Sinne eine Mund-zu-Mund-Beatmung vornehmen, Leben, Hoffnung einblasen.

„Menschenfischer sein“, diese Vorstellung fand ich immer höchst suspekt. Man assoziiert etwas Kannibalistisches damit. Auch denkt man an die „Retiarii“, die Gladiatoren, die zur Belustigung des Volkes in der römischen Arena kämpften, mit Dreizack und Fischernetz bewaffnet. Das Netz diente dem Fangen des Gegners, der Trident, der Dreizack, zu dessen Tötung.

Auch erinnert es mich manchmal an die Missionsbrigaden der Zeugen Jehovas, oder der Mormonen. „Ich habe elf Menschen gefischt - und du?“ Gibt es bei einer hohen Fangprämie, einen besonders schönen Platz im Himmel - ein Zückerchen für die, die ihre Quote erfüllt haben, dem Satan die besten Fische weggeschnappt haben?

Gefangen sein, das heißt Freiheit einbüßen, in einem Flechtwerk aus Stricken eingezwängt, anderen ausgeliefert sein. Der Fisch fragt nicht, ob er gefangen werden will. Und was macht man mit Fischen, wenn man sie nicht ins Aquarium steckt? Man haut sie in die Pfanne. Nein, das hat Jesus nicht damit sicherlich gemeint.

„Von jetzt an wirst Du Menschen ihr Leben zurückgeben. Von jetzt an wirst Du Menschen ihre Hoffnung, ihre Visionen, ihre Lebensenergie zurückgeben. Von nun an wirst Du Menschen wieder Zukunft geben.“ Was Jesus damit konkret meint, zeigt uns der darauffolgende Abschnitt des Lukasevangeliums: Jesus heilt einen von Aussatz gezeichneten Mann - einen Menschen, der bereits sozial tot war und dem physischen Tod entgegensah.

Viele wollen uns fischen und fangen, unserer habhaft werden. Doch nur wenige wollen uns lehren zu leben. Heute ist ein Leben ohne das Internet nicht mehr vorstellbar - jeder ist vernetzt. Erst waren es große Rechenmaschinen, heute sind es bereits winzige Handies, mit denen man mobil, an allen Orten der Welt ins Netz kommt. Manchmal glaube ich, wir bräuchten für einige Bereiche des Internets eine Art Führerschein, denn mitunter ist ihre Nutzung mit Gefahren verbunden. Zum einen gibt es da die Gefahr der Manipulation. Ich persönlich finde es erschreckend,

wie viele Menschen Verschwörungen zum Opfer fallen, sogar in eine gewisse Anhängigkeit solcher Lehren geraten. Nicht selten stecken hinter der Manipulation rechtsradikale, demokratie- und fremdenfeindliche Gesinnungen. Unerträglich ist es, wenn solche Plattformen Menschen zu Anschlägen und Meuchelmord anstiften. Muss man da nicht einfach abschalten? Doch man tut es nicht.

Überdies bietet das Netz Ersatzbefriedigung, wie es eine Droge tut - eine Droge, die von den eigenen Unzulänglichkeiten ablenkt, uns das trügerische Gefühl gibt, im Weltgeschehen eine Rolle zu spielen. So blenden wir unsere Unzulänglichkeiten aus. In Chatrooms können wir unter anderem Namen auftreten und dabei ein neues Image geben. Da wird aus dem kleinen, bepickelten Teenie ein sonnengebräunter Bodybuilder, aus der frustrierten Hausfrau eine Topmanagerin, aus dem Pantoffelhelden mit Bierbauch ein wahrer James-Bond. Im Internet sind wir wer, da sind wir selbst high, da sind wir selbst adelig, schön und reich, da werden wir geliked, da dürfen wir endlich mal die *andern* niederschreien. Welch Frust mag sich da einstellen, wenn der Aus-Knopf gedrückt wird. Flucht vor dem realen Leben, vor den geschürten Unzulänglichkeiten, Flucht weil niemand einen sonst liebt - denn man ist ja nicht liebenswürdig? Aus dem Gefühl einer solchen Unzulänglichkeit lässt sich reichlich Profit ziehen. Schon steht die Logarithmen bereit, die uns kaum mehr loslassen.

„Die Atomkraft ist an für sich nicht schlimm“, sagte Albert Einstein einmal, nur das, was wir Menschen daraus machen. Was daraus wird, Röntgendiagnostik oder Atombombe, das entscheidet das menschliche Herz. Ist unser Herz sterbenskrank, kränkelt es dahin, dann reißt es womöglich die ganze Welt mit in den Tod. Wir müssen es wiederbeleben lassen, wir dürfen nicht ein Leben des Scheins führen, sondern müssen uns der Krankheit stellen und den Heilungschancen öffnen.

Zärtlich legt Jesus uns ein Netz der Geborgenheit um, das sich stärkend wie ein Herzkranzgefäß um unseren Lebenspuls legt. Alles was Jesus tut, ist der Menschheit wieder Leben einzuflößen. Er befreit uns von dem Zwang, die Besten sein zu müssen, und von allem Krankhaften und Egoistischen, das daraus resultiert. Das heißt im *christlichen* Sinne „Fischer zu sein“ – wie ein Greenpeace-Aktivist aus dem Pool menschlicher Unsäglichkeit Menschen zu fischen, um sie in klares Wasser

umzubetten, so dass sich Brust und Herz öffnen können und die Kiemen aufhören zu bluten.

Zu einem solche Rettungssanitäter macht Jesus den Fischer Simon, den er später Petrus nennt, und alle anderen. Und auch wir als Nachfolger der Apostel müssen mit einem spirituellen Defibrillator und Inkubator (Beatmungsgerät) durch den Raum der Zeit eilen und helfen, wenn wir gebraucht werden. Überall lauern Gefahren und ohne unsere Hilfe werden es die Schwachen in unserer Welt nicht schaffen. Gerade dafür ist Gemeinde da: Nicht einen netten Freizeit- und Ritualverein darzustellen, sondern da Hilfe zu bieten, wo Menschen fertig gemacht werden, innerlich zerstört wurden, keinen Halt mehr haben. Ihnen reichen wir die Hand und ziehen sie an Bord - nicht um bei Gott ein Stein im Brett zu haben, sondern weil wir nicht mehr leben können in all der Lieblosigkeit und all den Tränen.

Wir müssen die kleinen Fische vor der Arroganz der Raubfische schützen, ihnen einen Spiegel vorhalten und zeigen um wieviel schöner ihre Färbung ist und dass *sie* es sind, die aus dem dunklen grauen Meer ein farbenprächtiges karibisches Paradies machen.

Amen.

## **Lied**

„Herr, unser Herr, wie bist Du zugegen“ (635)

## **Das apostolische Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige katholische Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

## **F ü r b i t t e n**

**Gott, unser Herr, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an dich.**

**1** Gott, wir beten für all jene, die unter einem Gottesbild leiden, dass deiner Liebe nicht gerecht wird.

**Antiphon: Guter Gott, ... wir bitten Dich erhöre uns!** (nach jeder Fürbitte)

**2** Gott, wir beten für jede und jeden von uns, dass wir uns nicht verbergen in der Menge, sondern spüren, zu welcher Aufgabe, Du uns persönlich berufen hast.

**3** Wir beten, Gott, darum, dass immer mehr Mutige sich weltweit einsetzen für die Verständigung der Menschen und für den Abbau von Schranken und Vorurteilen.

**4** Gott, wir beten für die heutige Menschheit, dass sie einen Ausweg findet aus einem Wirtschaftsdenken, dass nur dem Eigennutz dient und Nächstenliebe und soziale Verantwortung außer Acht lässt.

**5** Wir beten, Gott, für unsere heutige Gesellschaft, dass in ihr Religiosität und Glaube nicht zu Fremdworten werden, sondern in ihr die christlichen Werte von Nächstenliebe und Mitgefühl gelebt werden.

**6** Wir bitten dich, Gott, auch für alle, die auf der Suche nach Dir sind, die aber im Stress und der Rastlosigkeit des Alltags nicht mehr die Ruhe finden, Deine Stimme zu hören.

**7** Wir bitten dich, Gott, für jene, die uns in Dein Reich vorausgegangen sind, und für uns, die wir ihnen einst folgen werden. Wir denken heute besonders an unsere Verstorbenen Ludwig und Richard Kopp, Josef Dodl und an Gertrud Heger.

**Herr, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine Hände. Amen.**

## **Vaterunser**

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

## **Schlussgebet**

Gott,  
damit wir immer mehr uns selbst  
und unsere Bestimmung erkennen,  
hast Du uns in dieser Feier  
gestärkt mit Deinem Wort und Deiner Nähe.  
Sende uns nun in unseren Alltag  
und stelle uns dorthin,  
wo wir Dir am besten dienen können.  
Führe uns auf unserem Weg  
bis zur Vollendung bei Dir.  
Darum bitten wir durch Christus,  
unseren Herrn.

Amen

## **Segen und Entlassung**

Guter Gott.  
wir bitten Dich um Deinen Segen.  
Segne uns Du großer, Du allbarmherziger, Du liebender Gott,  
der Du warst, der Du bist und der Du immer sein wirst.  
Segne uns, Du, Der eine Gott,  
der Vater, Der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Lasst uns den Frieden Gottes in die Welt tragen,  
ihm zur Ehre und der Welt zum Heil.  
Dazu sind wir berufen.

Preis und Dank sei unserm Gott.

## **Lied zum Abschied**

„Nun danket all“ (581)